

VON DEN RÖMERN UMJUBELT wurde Johannes Paul II. an der Spanischen Treppe. Wie hier mischt sich der Papst aus Polen bei jeder Gelegenheit unters Volk. Auch in seinen Reden gibt sich der Heilige Vater volkstümlich. Bild: Regine Esser

Es darf auch gelacht werden im Vatikan

Der Papst aus Polen begeistert Italiener immer wieder aufs neue — Unkompliziert und voller Energie

Von unserer Korrespondentin Christa Langen-Peduto

Rom. Die Ueberraschungen nehmen kein Ende. Mit Papst Johannes Paul II. hat im Kleinstaat Vatikan eine Zeit der Veränderungen begonnen, die noch auf längere Sicht dem ganzen Personal von rund 3000 Bediensteten Neuerungen bescheren wird. Vor allem beim „kleinen Mann" in den Fluren der Kirchenzentrale, der draußen vor den leoninischen Mauern, die den Vatikan umschließen, wegen frommen Dienstes bei geringem Lohn einerseits belächelt, andererseits wegen einiger Vergünstigungen beneidet wird, hat die unkomplizierte Art des Papstes aus Polen die Wirkung nicht verfehlt. Fast schon etwas traurig kommentierte einer von ihnen, der Regen zu Weihnachten habe verhindert, daß nicht mehr als höchstens 50 000 Menschen zum Weihnachtssegen auf den Petersplatz gekommen seien. Doch, so wird gleich korrigiert, „bei der Mitternachtsmette war der Dom bis auf den letzten Platz voll. Die Leute kommen wieder und zwar ständig, nicht nur an hohen Festtagen. Wann haben Sie dies das letztemal so erlebt?"

Es waren die ersten römischen Weihnachten für Johannes Paul II., doch für die Römer auch die erste Weihnacht seit 450 Jahren ohne einen italienischen Papst. Und es war ein voller Erfolg für den „von weither" gekommenen Papst, der seit Beginn seiner Amtszeit im Oktober von den Massen bejubelt wird.

Die Begeisterung ist jedoch nicht allein darauf zurückzuführen, daß der Papst in vielen Ansprachen Zugang zu den einfachen Menschen gefunden hätte. Auch nicht darauf, daß der Papst seinen Bediensteten zu Weihnachten erstmals ein Geschenk in Form eines „Panettone" gemacht hätte, das ist ein für italienische Familien unverzichtbarer Weihnachtskuchen. Im Vatikan hat sich anscheinend auch das Klima verändert. Mit diesem Papst darf herzlich gelacht werden.

Den Italienern gefällt der Pole auf dem Heiligen Stuhl, und er tut auch sein Möglichstes, ihnen entgegenzukommen. Mindestens einmal die Woche hat Johannes Paul II. bisher den Vatikan verlassen, hat sich in Rom sowie in der näheren und weiteren Umgebung der Hauptstadt blicken lassen. Seine Spontaneität, seine Art, zu zeigen, daß auch der Papst ein Mensch ist, hat die Italiener am meisten beeindruckt. Der 33 Tage regierende Johannes Paul I. war das erste katholische Kirchenoberhaupt, das frank und frei lächelte, sein polnischer Nachfolger ist der erste Papst, der ganz natürlich auftritt, der in religiöse Betrachtungen unbekümmert ganz alltägliche Dinge einflicht.

So machten nicht etwa Sätze aus seiner Predigt, sondern sein an die Menge gerichteter Ausruf „Gott sei Dank habt ihr Schirme dabei" Schlagzeilen, als er am regnerischen 8. Dezember über die Spanische Treppe zur Basilika Santa Maria Maggiore kam. Geradezu verblüfft hat die Italiener auch die Tatsache, daß es Johannes Paul II. gelang, das Problem des päpstlichen Tragsessels aus der Welt zu schaffen. Statt sich majestätisch tragen zu lassen, besteigt der polnische Papst während der allwöchentlichen Generalaudienzen mehrmals ein Podest auf Rädern, das die einstigen „Sänftenträger" ihm voranschieben. Auf diese Weise haben alle Teilnehmer Gelegenheit, den Papst zu sehen — das war eigentlich schon seit den Zeiten von Johannes XXIII. die einzige Bedeutung des Tragsessels.

Daß der Papst in seinen Jugendjahren, vor Eintritt ins Priesterseminar, verlobt, zumindest jedoch verliebt gewesen sein soll — ein sich seit Beginn der Amtszeit hartnäckig haltendes Gerücht —, macht ihn in den Augen vieler Italiener besonders liebenswert. „Das wäre doch eine sympathische Sache, eine Bereicherung an Erfahrungen, wie viele junge Leute sie hatten, die später Priester und brave Bischöfe wurden", meinte begeistert ein römischer Pfarrer. Auch im Vatikan selbst, in der Regel höchst empfindlich gegenüber Spekulationen über die Privatsphäre, reagiert man auf dieses Gerücht mit geradezu entwaffnender Natürlichkeit. „Wir würden uns nicht wundern, wenn eines Tages Johannes Paul II. selbst dieses unschuldige Geheimnis klären würde", so einfach antwortete beispielsweise ein Kurienprälat auf diesbezügliche Fragen.

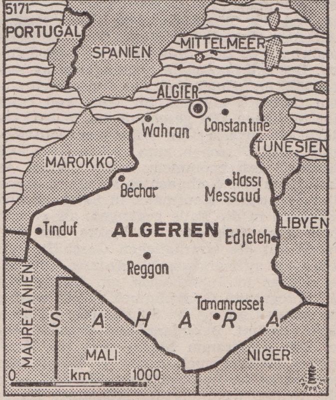
Im Kirchenstaat hat man inzwischen auch längst zu spüren bekommen, daß sich die Qualitäten des neuen Papstes nicht nur in dem Umgang mit den Massen, Kindern und Jugendlichen erschöpfen. Um viele Dinge, die seine Vorgänger der normalen Verwaltungspraxis überließen, kümmert er sich selbst. Damit macht er nicht nur von der ihm gegebenen päpstlichen Autorität Gebrauch, sondern gibt zugleich zu verstehen, daß er energiegeladen und dynamisch genug ist, ein beträchtliches Arbeitspensum zu erledigen.

Ansatzpunkte für sein politisches Programm lassen sich bereits aus verschiedenen Reden herauslesen. So sehen Kirchenbeobachter in der Papst-Botschaft an die Uno mit dem Appell zur Religionsfreiheit für alle und in seinem Einsatz für Vietnam-Flüchtlinge Anzeichen dafür, daß der Papst die Bedeutung der Kirche als soziale Kraft wieder mehr ins Blickfeld rücken will. Auch erhofft man sich von ihm einen großen Beitrag zur internationalen Entspannung. Ein amerikanischer Diplomat meinte dazu: „Er steht zwischen Breschnew und Carter."

Algerien

wort weiser

Algeriens Staatspräsident Houari Boumedienne hinterläßt einen Staat, der sich nach 132 Jahren Kolonialherrschaft noch auf dem schwierigen Weg zur politischen und wirtschaftlichen Emanzipation befindet. Algerien, Kornkammer und Weinkeller der Franzosen, im achtjährigen Befreiungskrieg bis 1962 schwer gezeichnet, anfangs kaum über eine eigene Intelligenz verfügend, versucht heute, Patriotismus, einen sowjetorientierten Sozialismus und die ethischen Werte des Islams zu vereinen. In der Nationalversammlung der sozialistischen Volksrepublik sitzen 261 über eine Einheitsliste der Nationalen Befreiungsfront (FLN) gewählte Abgeordnete. Die Partei (150 000 Mitglieder) ist im Volk nur wenig verwurzelt, die organisierte Opposition verboten. De facto bestimmen der Präsident und ein innerer Führungskreis. Polizei und Armee sowie die sogenannten Massenorganisationen sind die innenpolitischen „Ordnungsfaktoren". Rund 18 Millionen Menschen — acht Millionen mehr als bei der Unabhängigkeitserklärung im Jahr 1962 — leben in dem Land, das zu etwa 85 Prozent aus unfruchtbarer Wüste besteht. Mehr als die Hälfte der Algerier wohnt in den großen übervölkerten Städten. Etwa 60 Prozent der Algerier sind jünger als 20 Jahre. Jährlich drängen rund 100 000 Jugendliche auf den Arbeitsmarkt. Den etwa 2,5 Millionen Erwerbspersonen stehen rund 1,5 Millionen Arbeitslose gegenüber. AZ



AN DER MITTELMEERKÜSTE liegt die Hauptstadt des Landes, Algier, eine übervölkerte Metropole. Karte: carpress

Privatpilot nur noch tot geborgen

Flugzeug versinkt im Walchensee

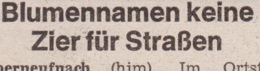
Wrackteile der explodierten Maschine am Ufer verstreut

Kochel (Bl). Beim Absturz eines Privatflugzeuges in den Walchensee bei Niedernach im oberbayerischen Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen ist am Mittwoch der 38jährige Pilot, ein Geschäftsmann aus Essen, ums Leben gekommen. Nach Augenzeugenberichten war das Flugzeug gegen elf Uhr in der Luft explodiert. Anfängliche Vermutungen, daß es sich um den Zusammenstoß zweier Maschinen handeln könnte, bestätigten sich nicht.

Die Meldung vom Absturz eines Flugzeuges löste um den Walchensee eine umfangreiche Suchaktion aus. Für Bergwacht, Polizei und Feuerwehr wurde Alarmstufe sechs ausgegeben. Selbst vom Fliegerhorst Penzing bei Landsberg war ein Hubschrauber der Rettungsstaffel zur Absturzstelle zwischen Niedernach und Alplach gestartet. Am südlichen Walchenseeufer fanden sich dann auch im weiten Umkreis Flugzeugteile verstreut, die zunächst gar nicht zusammenpassen wollten. Daraus wurde geschlossen, daß eine zweite Maschine beteiligt gewesen sein mußte.

Im Verlauf der mehrstündigen Rettungsaktion sichteten Taucher schließlich das Wrack der Maschine in 15 Metern Tiefe auf dem Boden des Sees. Gegen 14.30 Uhr entdeckten sie in der Maschine den toten Piloten. Der Kaufmann war mit seiner zweimotorigen Aéro-Commander am Morgen in Essen-Mülheim gestartet. Sein Ziel war die österreichische Stadt Innsbruck. In München hatte er sich bei der Luftleitstelle, ohne zu landen, nur an- und abgemeldet und war in Richtung Alpen weitergeflogen. Kurze Zeit später wurden Explosion und Absturz gemeldet.

Die Maschine soll am heutigen Donnerstag ganz geborgen werden. Ueber die Unglücksursache kann erst die bevorstehende Untersuchung Aufschluß geben.



Blumennamen keine Zier für Straßen

Oberneufnach (hjm). Im Ortsteil Oberneufnach der Gemeinde Markt Wald (Landkreis Unterallgäu) hat sich eine „Bürgerinitiative für sinnvolle Straßennamen" formiert, der sich bei der Gründungsversammlung bereits 29 Bewohner anschlossen. Der Grund der Aktion: Nach den Plänen der Gemeinde Markt Wald sind mit Ausnahme der Hauptstraße in Oberneufnach ausschließlich Blumennamen als Straßenbezeichnungen vorgesehen. Landbautechniker Gerhard Eberhard, der an die Spitze der Initiative gewählt wurde, die für Anfang nächsten Jahres eine Umfrage plant: „Wir sind der Meinung, daß bei der Straßenbenennung auf ortsgeschichtliche und volkstümliche Bezeichnungen zurückgegriffen werden soll und lehnen deshalb die anonymen Blumennamen ab."

Das Häuflein der 23 Aufrechten

Hasberg (l). Genau 23 eiserne Hagestolze sind jetzt in Hasberg (Unterallgäu) in einem von ihnen gegründeten Junggesellenklub unter die Haube gekommen. Die einschichtigen Männer haben einmal im Monat ein Rendezvous verabredet, bei dem sie sich in Gemeinschaftsabenden und bei Ausflügen ohne Damen vergnügen wollen. Abtrünnige, die doch in den Hafen der Ehe einlaufen wollen, müssen sich nach der Satzung mindestens zwei Jahre zuvor vom Verein abmelden. Wer es eilig hat, unter die Fittiche einer Frau zu kommen und die Frist nicht abwarten kann, muß sich mit einem flüssigen Bußgeld in Form von 50 Liter Bier freikaufen.

Zoll hebt Bande aus

Kiloweise Goldschmuck geschmuggelt

München/Salzburg (lb). Einen „gewaltigen" Schmuggel mit Goldschmuck und -barren von der Bundesrepublik über Oesterreich nach Jugoslawien haben jetzt die Zollbehörden aus den drei Ländern unterbunden. Der internationale Schmuggelring soll von 1975 an „Goldenes", das vermutlich aus dem Ostblock stammt, im Wert von rund vier Millionen DM geschmuggelt haben, erklärte ein Beamter der Münchner Zollfahndung. Acht Personen, zum Teil in Graz und Salzburg festgenommen, seien derzeit in Haft. Kurz vor Weihnachten sei ein 52 Jahre alter Münchner Kaufmann in Salzburg den Fahndern in die Falle gegangen, als er von einer Bank Geld abheben wollte. Der Zoll wurde auf die einträglichen Geschäfte mit dem Gold aufmerksam, als Anfang Juli dieses Jahres in Jugoslawien ein Kurier mit 15,6 Kilogramm Goldschmuck gefaßt wurde. Der ganze Umfang des Schmuggels sei noch nicht bekannt. Beschlagnahmt wurden bisher 400 Kilogramm Mode- und 100 Kilogramm Goldschmuck sowie 70 Kilogramm Goldbarren für insgesamt etwa 2,4 Millionen DM. In der Wohnung des Münchner Kaufmanns seien 540 000 DM in bar gefunden worden.

Sprengsatz zerfetzt Telefonzelle

Garmisch-Partenkirchen (lb). Einen vermutlich selbstgebastelten Sprengkörper ließen bisher unbekannte Täter in einer Telefonzelle im Zentrum von Garmisch-Partenkirchen hochgehen. Nach ersten Feststellungen der Polizei wurde das hochexplosive Geschoß mit einer im Eigenbau gefertigten Lunte gezündet. Es entstand Sachschaden von etwa 1000 DM.

EINE LEHRZEIT AUF PROBE machen z... zentrums „Pfennigparade" in einem Mün... ben die Jugendlichen die Möglichkeit, si... künftiges Berufsleben vorzubereiten.

Münchner Stadtrat und Sachbearbeiter u...

Anzeige wegen Ta...

Tierfreunde werten Tötung als Verstoß g...

München (lb). Der „Bund gegen den Mißbrauch der Tiere" hat Strafanzeige gegen den Münchner Stadtrat und Kreisverwaltungsreferenten Dr. Klaus Hahnzog sowie gegen den Sachbearbeiter Otmar Bayer in diesem Referat als Mitverantwortlichen der „Massenvernichtung" von Tauben und Möwen erstattet. Das „Kopfgeld" für diese Tiere sei vom Stadtrat der Landeshauptstadt

Ab heute Verkaufserlaubnis

Feuer frei für Knallkörper

Gesetzliche Einschränkungen beim Handel mit pyrotechnischen Waren

Augsburg (spe). Pünktlich zum bevorstehenden Jahreswechsel sind wieder Knallfrösche, Kracher und Raketen in den Läden. Wie jedes Jahr, wollen die Bayern auch dieses Mal an Silvester einige Millionen in die Luft jagen. Verkauf und Lagerung von Feuerwerkskörpern sind jedoch gesetzlich geregelt. Verstöße können mit Geldbußen bis zu 10 000 DM geahndet werden.

Kontrolle durch Gewerbeaufsichtsamt

Die für die Ueberwachung zuständigen Gewerbeaufsichtsämter unterscheiden vier Klassen von Feuerwerk, von denen der Einzelhandel nur die beiden ersten verkaufen darf. Die beiden anderen Typen sind bereits „schwere Geschütze", die nur mit besonderer Erlaubnis des Landratsamtes oder von ausgebildeten Feuerwerkern gezündet werden dürfen. Die Faustregel lautet: Je mehr Pulver, um so stärker die Beschränkungen. Deshalb sind Zündplättchen, wie sie in Spielzeugpistolen verwandt werden, das ganze Jahr als „Feuerwerkspielwaren" der Klasse I erhältlich.

Anders das „Kleinfeuerwerk" (Klasse II), also Kracher, Knallfrösche und Raketen. Vom 1. November bis einschließlich 28. Dezember herrscht hierfür ein Verkaufsverbot, um zu verhindern, daß die Silvesterknallerei schon im Advent beginnt. Fällt der 28. Dezember wie heuer auf einen Donnerstag oder auf einen Freitag oder Samstag, endet der Verkaufstopp schon mit Ablauf des 27. Dezembers.

Verstöße gegen Altersgrenze

Ein strenges Auge hat in jedem Jahr das Augsburger Gewerbeaufsichtsamt, zuständig für den ganzen Bezirk Schwaben, auf die Einhaltung der Verkaufszeiten. „Die schweren Unfälle mit Feuerwerkskörpern nehmen zwar ab, ein Problem ist aber immer noch, daß die Knaller gegen das Verbot an Jugendliche unter 18 Jahren verkauft werden" faßt Otto Breitenauer die Sorgen der Augsburger Behörde zusammen. Leichter haben es nach Erfahrung der Beamten die großen Kaufhäuser, wenn sie die Auflagen für Lagerung und Verkauf erfüllen wollen. „In den kleinen Einzelhandelsgeschäften liegen die Kracher und Raketen schon mal ohne vorschriftsmäßige Verpackung auf dem Tresen", meint Gewerbeaufseher Breitenauer. Aber auch Supermärkte und Kaufhäuser mogeln manchmal bei der Höchstlagermenge im Verkaufsraum. Sie darf 20 Kilogramm nicht überschreiten. In Nebenräumen sind 60 Kilogramm zugelassen, und mehr als 200 Kilogramm dürfen sich auch im sichersten Keller nicht stapeln.

Wie die Artikel gekennzeichnet sein müssen, unter welchen Voraussetzungen sie auch im Schaufenster ausgestellt sein dürfen und wie sie sicher gelagert werden können, faßt ein Faltblatt des Münchner Arbeits- und Sozialministeriums zusammen, das bei den Gewerbeaufsichtsämtern erhältlich ist. Für Schwaben ist das Gewerbeaufsichtsamt Augsburg, Frohsinnstraße 21, 89 Augsburg, Telefon 08 21/3 61 11, und für Oberbayern das Gewerbeaufsichtsamt München-Land, Richelstraße 11, 8 München 19, Telefon 0 89/1 30 11, zuständig.



MILLIONEN VERFLÜCHTIGEN SICH alljährlich am nächtlichen Silvesterhimmel: Die Geschäfte sind gerüstet für den Ansturm derjenigen, die auch diesesmal das neue Jahr mit gebührendem Lärm- und Farbenaufwand begrüßen wollen. Bild: Hartung